

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 P., im O.N.-Bezirk 85 P. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr, an Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 37.

Altenstaig, Samstag den 31. März.

1883.

Bei der am 12./14. Februar und am 12./19. März d. J. vorgenommenen niederen Postdienstprüfung sind u. A. nachstehende Candidaten für befähigt erklärt worden: Beiser, Wilhelm Friedrich von Galw, Fischer, Karl Heinrich Gottlieb, von Wildberg, O.N. Nagold, Waiblinger, Paul Friedrich, von Pöfingen, O.N. Nagold.

### Der Verfassungskonflikt in Norwegen.

Während die revolutionären Bestrebungen in den meisten Staaten Europas die Ungefestigkeit und das Verbrechen in ihren Dienst nehmen, bereitet sich in Norwegen ebenfalls eine Staatsumwälzung vor, die aber, bisher wenigstens, nicht den gesetzlichen Boden verlassen hat. Der Dichter Björnson, der Führer der demokratischen Partei, kennt seine Landsleute: ihr derber, knorrig-zäher Charakter liebt einen Weg geradeweg aufs Ziel, ohne Falsch, ohne Hintergedanken, ohne politische Kunststücke. Björnsons Parteigänger glauben in ihrem Rechte zu sein und weichen von diesem ihrem wirklichen oder vermeintlichen Rechte um keinen Fuß breit ab.

Allerdings ist das monarchische Regiment in Norwegen kein historisches, sondern ein vertragmäßiges. Während beispielsweise keine einzige deutsche Verfassung einen andern Rechtsgrund hat, als daß sie der Monarch gegeben hat, ist die norwegische Verfassung 1814 zwischen den Volksvertretern und dem neuzuziehenden Königshause vereinbart worden; die Vertreter des Königs verhandelten lange mit denen des Volkes und erst, nachdem eine Verständigung zu Stande gekommen, wurde die Königswahl vollzogen und darauf erst übernahm das Haus Bernadotte den norwegischen Thron. So ist das Königthum in Norwegen keineswegs ein historisches Produkt, sondern das Resultat eines freien Vertrages. Man ersieht daraus, daß der Verfassungskonflikt, der gegenwärtig in Norwegen ausgebrochen ist, mit deutschen Verhältnissen keinerlei Berührungspunkte hat, und um so unbesangener kann man ihn von hier aus beurtheilen.

Der Sachverhalt ist folgender: Nach der norwegischen Verfassung können die Minister nicht in das Storting (Volksvertretung) gewählt werden und haben auch nicht das Recht, an den Verhandlungen des Parlaments als Vertreter der Regierung irgendwie Antheil zu nehmen. Diese höchst eigenthümliche Bestimmung der Verfassung wollte das Storting abgeändert wissen und faßte demgemäß den Beschluß, daß künftig die Minister mit beratender Stimme den Verhandlungen beizuwohnen berechtigt sein sollten. Die Krone, welche früher selbst dieser Aenderung der Verfassung geneigt gewesen war, wie sie ja auch sachlich durchaus begründet ist, verlangte jedoch jetzt für ihre Zustimmung einige anderweitige Abänderungen der Verfassung, welche nach ihrer Meinung sich als unbedingt notwendig erwiesen hatten, um die Rechte des Königthums einigermaßen sicher zu stellen. Das Storting verweigerte seine Zustimmung zu diesen Abänderungen, worauf die Krone ihrerseits die Zustimmung jenes verfassungsändernden Beschlusses des Storting verweigerte. Daraufhin faßte das Storting den Beschluß noch zweimal in neuer Zusammensetzung, der König verweigerte abermals die Zustimmung und nunmehr erklärte das Storting seinen zuletzt gefaßten Verfassungsänderungsbeschluß gemäß der Verfassung als in Rechtskraft getreten, ohne daß es hierzu königlicher Genehmigung bedürfte.

Damit ist der Konflikt zu einem brennenden geworden. Der König beansprucht zu jeder Verfassungsänderung das unbedingte Einspruchsrecht, weil diese Verfassung eben der Vertrag sei, den sein Haus mit dem norwegischen Volke

abgeschlossen hat und weil Verträge eben nicht einseitig abgeändert werden können. Die juristische Fakultät der Universität Christiania hat sich in einem sehr gründlichen Rechtsgrundachten ebenso geäußert und man darf daher mit Recht auf den Ausgang des Konfliktes gespannt sein.

### Tagespolitik.

In militärischen Kreisen will man von zahlreichen Abschiedsgesuchen älterer Militärs, welche mit Divisions- bezw. Brigadekommandos betraut sind, wissen; allem Anschein nach sind, meint die „Mgd. Ztg.“, diese Angaben nicht ohne tatsächlichen Hintergrund. In diesem Falle dürfte schon in nächster Zeit ein immerhin umfangreiches und bemerkenswerthes Avancement in den höheren militärischen Graden zu erwarten sein.

Ueber die Entwicklung der deutschen Marine unter Hrn. v. Stosch's Leitung schreibt die „N. Ztg.“ Folgendes: „Als General v. Stosch 1871 zum Chef der Admiralität ernannt wurde, zählte unsere Flotte drei Panzerfregatten mit 55 Kanonen und alles zusammengezählt 48 Schiffe mit 380 Kanonen. Jetzt nach elfjähriger Amtsführung, besteht die deutsche Flotte aus 7 Panzerfregatten mit 85 Geschützen und zusammen 108 Kriegsschiffen mit 518 Kanonen und 12122 Mann Besatzung. Herr v. Stosch hat den 1874 von ihm vorgelegten erweiterten Flottengründungsplan nahezu ausgeführt.“

Nach Wiederzusammentritt der franz. Kammer wird der Kriegsminister denselben außer den zwei Gesekentwürfen über die Rekrutierung und die Beförderung noch einen dritten über die Errichtung einer Kolonialarmee vorlegen. Außerdem läßt derselbe einen Gesekentwurf vorbereiten, nach welchem die Soldatenkinder in sechs Schulen (vier für die Infanterie, eine für die Kavallerie und eine für die Artillerie) untergebracht werden sollen, so daß sich später keine Soldatenkinder mehr bei den einzelnen Regimentern befinden werden, wie dies bisher der Fall war.

Eine Anzahl von Senatoren und Deputirten der verschiedensten monarchischen Fraktionen Frankreichs haben eine „konservative Union“ gegründet. Das Programm der von ihnen aufzustellenden Kandidaten, mögen sie im übrigen Legitimisten, Orleansisten oder Bonapartisten sein, soll als einzigen Punkt die „Bekämpfung der sozialen Gefahr“ enthalten.

Lord Dufferin, der in Egypten weilte, um das aus den Fugen gegangene ägyptische Staatsschiff wieder auszubessern und in das rechte Fahrwasser zu leiten, hat eine Denkschrift über den Erfolg seiner Thätigkeit ausgearbeitet, worin er sich gerade nicht sehr befriedigt zeigt. „Hätte ich den Auftrag erhalten“, so schreibt er, „die ägyptische Angelegenheit nach Art eines indischen Vasallenstaates zu organisiren, so wäre die Aussicht anders. Die meisterliche Hand eines Ministerresidenten hätte bald alles nach seinem Willen gebeugt und in fünf Jahren würden wir den Wohlstand des Landes sehr gehoben haben.“ Daraus würde folgen, daß die Engländer jetzt in Egypten bleiben müssen, um die Puppen, denen sie die Verwaltung des Landes anvertraut, auf immerdar zu beaufsichtigen.

Die Entdeckungen irischer Verbrecher-Bereinigungen mehren sich. Neuerdings soll wieder eine Bande von 13 Personen abgefahrt worden sein, welche das Leben und Eigentum irischer Bürger, die dem Pachtgesetze Folge leisteten oder sich gegen die Behauptungen der Landliguisten vergingen, bedrohten.

Im russischen Finanzministerium wird

auf ausdrücklichen direkten Befehl des Zaren der Plan einer staatlichen Arbeiterversicherung gegen Unfälle ausgearbeitet werden. Ferner tagt gegenwärtig eine Kommission zur Berathung von Vorschlägen über die Begründung von Spar- und Darlehenskassen in jeder ländlichen Gemeinde.

Auch in Athen scheint jetzt die Dynamit-Epidemie sich Eingang verschafft zu haben. Es wurde daselbst am Charfreitag ein Plakat angeschlagen, welches Drohungen gegen den Ministerpräsidenten Trikupsis und den Finanzminister Kalligas enthielt und die Opposition aufforderte, sich nicht in die Kammer zu begeben, da in derselben eine Dynamitexplosion erfolgen würde. Obgleich das Plakat nicht ernst genommen wird, sind gleichwohl Vorsichtsmaßregeln von der Polizei getroffen worden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ein Kriegsschiff nach Madagaskar entsendet, welches an der Nordwestküste dieser Insel kreuzen soll. Dieses Vorgehen hat den Zweck, die amerikanischen Bürger auf der Insel in den Rechten, welche ihnen durch den jüngst zwischen den Vereinigten Staaten und Madagaskar geschlossenen Vertrag gesichert worden sind, zu schützen. Da auch England entschlossen ist, die Rechte seiner auf Madagaskar wohnenden Staatsangehörigen zu schützen, so wird der von Frankreich geplante Kriegszug gegen die Madagassen wohl entweder in den Sand verlaufen, oder mindestens nicht zu dem gewünschten Ergebnis, Aneignung der Insel an Frankreich, führen.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 28. März. (9. Sitzung.)

Der Präsident heißt das hohe Haus willkommen, gedenkt der anstrengenden Arbeiten der Finanzkommission und meint, es sei Hoffnung vorhanden, daß die Kammer ihre Arbeiten in 2 Monaten zu Ende führen werde. — Es sind Anfechtungen der Wahlen von Gaildorf, Rottenburg und Stuttgart Amt eingelaufen, die an die Legitimationskommission gewiesen werden, ferner verschiedene Petitionen. — Der neue Abgeordnete für Herrenberg (Schurer) wird beidigt. — Man tritt in die Berathung des Berichtes der Finanzkommission über die Prüfung der Staatsfinanzverwaltung pro 1879/81 ein. Die Herren Berichterstatter machen zu den einzelnen Positionen nur Bemerkungen unwesentlicher Natur und der Herr Finanzminister führt in einer kurzen einleitenden Ansprache aus, daß an den Matrikularbeiträgen in gedachter Periode gegen die Voranschläge 3 Mill. Mark erspart werden konnten in Folge der Erhöhung der Reichseinkommen. Der Schlußantrag der Finanzkommission geht dahin: die Kammer möge, abgesehen von dem Vorbehalt der Beschlußfassung 1) über einen Restvorbehalt von 15,000 M. zur bestragten Verzekung des Reithauses von Güterstein nach Offenhausen, 2) bezüglich der Rechnungsnachweise über das land- und forstwirtschaftliche Institut Hohenheim, 3) hinsichtlich eines Restvorbehaltes von 532,250 M. für eine neue Kunstschule den Nachweis der richtigen, der Verabschiedung angemessenen Verwendung der bewilligten Steuern in den nächsten beiden Etatsjahren 1879/80 und 1880/81 für erbracht erkennen. Wird angenommen. Frhr. v. Wöllwarth fragt an, ob sich kein Modus vivendi treffen lasse, um das Nebeneinandertagen von Reichstag und Landtag zu vermeiden, worauf Minister v. Mülnacht erwidert, daß die K. Regierung gern das Nebeneinandertagen von Reichs-

tag und Landtag vermieden hätte, was aber nach Lage unserer parlamentarischen Bedürfnisse nicht wohl möglich gewesen sei. Einberufung, Vertagung und Schließung des Reichstags sei allein Sache des Kaisers; ein Plan über die Dauer des Tagens dieser Körperschaft lasse sich nur schwer im Voraus feststellen. Es könne z. B. sein, daß der Reichstag bis Juni zusammenbleibe und wollten wir bis dahin mit unserem Landtag warten, könnten wir bis Ende Juli auch noch hier sitzen, was man uns doch nicht gut zumuthen könne. Redner meint, es werde sich schon ein Arrangement treffen lassen, daß die Mitglieder des Reichstags, welche zugleich dieser hohen Hause angehören, den wichtigeren Verhandlungen dieser Körperschaft werden beiwohnen können. — Reichstagsabgeordnete, welche der württ. Kammer angehören, sind es 6. — Schluß der Sitzung.

#### Vandesnachrichten.

Besenfeld, 24. März. Die hiesige Waldwaidabteilung, welche bald vor zehn Jahren zur Verhandlung gelangte, dürfte nun ihrer Erledigung näher gerückt werden, indem neuerdings wieder Unterhandlungen mit den Parteien gepflogen werden sollen.

Stuttgart, 27. März. Ueber einige Anträge, welche der übermorgen in Kassel abzuhaltenden konstituierenden Versammlung des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistlicher Getränke“ zugegangen sind, fand heute Vormittag hier eine vertrauliche Besprechung statt, die auch von auswärtig besucht war. Der Verein zählt in Württemberg etwa 60 Mitglieder. Die Ansichten gingen dahin, die Bekämpfung des Genusses von Wein und Bier aus den Vereinsbestrebungen auszuschließen und vornehmlich das Augenmerk auf den Branntweingenuß zu richten. Man sprach sodann gegen die vielen Uebelstände, welche das Wirthshausleben für das soziale Leben mit sich bringe, trat für Schließung der Wirthschaften am Sonntag Vormittag und Wiedereinführung der Polizeistunde ein, wandte sich ferner gegen die zu leichte Ertheilung von Wirthschaftskonzessionen, unterzog die Trinkgelagen auf den Universitäten einer scharfen Kritik, und erklärte es für wünschenswerth, daß das Volk über den geringen Nährwerth der geistigen Getränke belehrt werde. Der Beitrag als Mitglied des Vereins beträgt 2 M. p. Jahr.

Aus Anlaß der Ermordung des Berliner Gelbbriefträgers hat die Stuttgarter Postbehörde verfügt, daß die Auszahlung von Geldern an Einzelpersonen in Privatwohnungen künftighin nur noch im Beisein Dritter zu erfolgen habe. Die Auszahlung von Postgeldern an Firmen erfolgt dagegen in althergebrachter Weise.

Stuttgart, 28. März. Der Stuttgarter Aeronaut Vogel, dessen erste Fahrt über Erwartung glücklich von Statten ging, hat seine Vorgänger hinsichtlich der von ihm erreichten Höhe um ein G. Kleines übertroffen. Während

Frau Securius sich kaum zu einer Höhe von 2000 Meter zu erheben wußte, stieg der Bogelsche Ballon trotz des heftigen Nordwestwindes bis zu 2920 Meter und darüber. Weniger günstig fiel dagegen die pekuniäre Seite des Unternehmens aus. Wie wir hören, betrug die Höhe der Einnahme ca. 750 Mark, so daß einige hundert Mark Defizit wohl zu tragen sind.

Tübingen, 23. März. Die Schwurgerichtssitzungen des ersten Quartals 1883 wurden heute unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors v. Häcker dahier eröffnet. Die Tagesordnung umfaßt diesmal nur 3 Fälle. Der erste derselben betraf die Strafsache gegen den Gemeindevorsteher Nikol. Schieler von Gatterbach wegen Meineids. Der Angeklagte, welcher bei seiner heutigen Vernehmung ein offenes Geständniß ablegte, wurde von den Geschworenen (Obmann Dr. Prof. Dr. v. Schönberg von Tübingen) im Sinne der Anklage schuldig gesprochen und dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Mon. neben 3jähr. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte und dauernder Unfähigkeit zur Zeugnisablegung vor Gericht verurtheilt.

In Gaisburg verkaufte eine arme Frau die nichts mehr zu essen hatte, in ihrer großen Noth ihre schönen gelben Zöpfe, sowie die Zöpfe ihres Töchterleins um den Preis von 2 M. 50 Pf.

Der wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgte Gehilfe des Oberamtspflegers in Bradenheim wurde in Straßburg wegen Verletzung der Militärpflicht zur Haft gebracht.

In Roth bei Mergentheim wurde ein 10jähriger Knabe von einer Kreisfähe, der er unvorsichtiger Weise zu nahe kam, erfaßt und ihm der Hinterkopf durchschlägt, so daß er sofort todt war.

(Selbstmord.) In Stuttgart erschoss sich in der Legionskaserne mit seinem Dienstgewehr der Unteroffizier der 4. Kompanie des Grenadierregiments Königin Olga (1. Württ.) No. 119 Karl August Denzel von Rezingen, O. A. Nach. Motiv: Liebeskummer.

#### Deutsches Reich.

Das Militärwochenblatt bringt eine kriegsgeschichtliche Studie, betitelt: „Politik und Kriegsführung“, welche auf die nachtheilige Einwirkung politischer Strömungen auf die Kriegsführung verweist, wie sich dies auch aus einem Briefe Napoleons III., d. d. Wilhelmshöhe, im Oktober 1870, ergebe. Napoleon sage hierin, daß er durch politische Erwägungen zu dem Marsche nach Sedan gezwungen worden wäre. Weiter heißt es in dem Artikel: Die Wünsche der Parlamente können und dürfen sich nicht bis zur Vorschrift über die Mittel und die Art der Erfüllung politischer und kriegerischer Zwecke durch die Diplomatie oder durch Kriegsführung steuern. In dieser Hinsicht muß die Wahl der Mittel

unbedingt der Regierung überlassen bleiben, die allein im Stande ist, alle Einflüsse von innerhalb wie außerhalb zu beurtheilen, und die auch weiß, ob dieser oder jener Weg zum Ziele führt.

Karlsruhe, 28. März. Vor der heutigen Strafkammer wurden die Gebrüder Kaufmann, Fruchthändler, wegen mehrfacher Wechselfälschung der eine zu 10, der andere zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die beiden Söhne des verstorbenen Reichskanzlers Gortschakoff haben zum Andenken an ihren Vater den Armen der Stadt Baden die Summe von 1000 M. gespendet.

München, 27. März. Ein 13jähriger Kaufmannslehrling ist nach Verübung einer raffinierten Urkundenfälschung und Unterschlagung von 3000 M. flüchtig gegangen. Vergangenen Samstag den 24. d. sandte ihn sein Prinzipal zu einem Bankier mit einer Anweisung auf 300 M. Der Beihelfer hängte eine Null an, erhob 3000 M. und verschwand. Es wird vermuthet, daß er in Gesellschaft von zwei anderen Knaben reist, von welchen der eine im gleichen Lebensalter, während der andere vielleicht 17 Jahre alt sein wird. Behufs Ausmittlung und Aufgreifung dieser jugendlichen Verbrecher ist bereits Steckbrief erlassen.

Saarlouis, 26. März. Großes Aufsehen erregt hier die am Samstag erfolgte Verhaftung des Oberstabsarztes Schmitt von 30. Regiment, welcher in die bekannte Militärbefreiungsgeschichte mitverwickelt sein soll.

Kiel, 26. März. Wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist das Verbleiben des Vize-Admirals Batsch in seiner Stellung nunmehr außer Zweifel gestellt.

Essen. Einem hiesigen Hundehändler wurden vor einigen Tagen 56 Hunde abgepfändet, Bernhardiner, Doggen, Jagdhunde, Seidenpudel, Windspiele, Pinscher, kurz, Vertreter aller Rassen, und in einen Kellerraum des Rathhauses eingesperrt, wo sich ihre Zahl auf bekanntem Wege bereits um ein halb Duzend vermehrt hat. Die ganze Gesellschaft wurde auf dem Marktplatz öffentlich verauktionirt.

Zur Warnung theilt die „Nach. Ztg.“ Folgendes mit: In einem Hause in der E. Straße zu Aachen bemerkte dieser Tage das Hausmädchen beim Betreten eines Zimmers, daß die eine Gardine lustig brannte. Das Feuer wurde schnell gelöscht und als man sich nach der Ursache umsah, da trug die liebe Sonne die Schuld daran, deren Strahlen, durch eine vor dem Fenster stehende Fischglocke fallend, eine so intensive Hitze erzeugte hatten, daß die dahinter befindliche Gardine flott zu brennen anfing. Derartige Brandstiftungen mögen übrigens nichts Seltenes sein.

#### Ausland.

Eine Wienerin wachte Nachts durch einen Schrei ihres Kindleins von 18 Monaten auf; sie untersuchte das Kind und fand nichts Auffälliges. Von dieser Zeit an konnte das

### Die Kartengundel.

Eine Vorgeschichte von August Butscher.

(Schluß.)

„Ich habe selten“, begann der Advokat, „eine solche oberflächliche Beweisführung gehört wie die des Herrn Staatsanwalts und ich denke, daß es mir ein Verdict sein wird, sie nicht nur zu entkräften, sondern die Herren Geschworenen von der Unschuld des Angeklagten völlig zu überzeugen.“

Dann begann er den ganzen Verlauf der Voruntersuchung u. den bisherigen Gang der Verhandlung sorgfältig zu zergliedern u. sagte unter anderem:

„Die Herren Geschworenen haben vor allem darauf Rücksicht zu nehmen, daß sie in dem Angeklagten einen gebildeten und tadellos rechtschaffenen jungen Mann vor sich haben. Ist es wirklich denkbar, daß ein Mann wie der Angeklagte, seinen Feind — das ist in gewisser Hinsicht allerdings der verwundete Jäger — heimtückisch im Schlafe überfallen? Abgesehen von seinem unantastbaren Charakter hätte schon das Vertrauen auf seine physische Kraft, die offenkundig der des Verwundeten weit überlegen ist, ihn abgehalten von dem mörderischen Schlag, den offenbar ein anderer gegen den Jäger geführt! Es konnte höchstens der Gedanke an eine Wiedervergeltung für den Stich am Kirchweihstage in ihm leben, nie aber der schwarze Voratz, den Gegner hinterrücks zu ermorden. Aber auch für die erstere Annahme spricht lediglich nichts als die „Stimme des Volkes“, der man so gern in bequemen Fällen vertraut, noch die Aussagen der Zeugen. Diese letzteren sind aber wirklich interessant, komisch und traurig oft zugleich.“

„Es ist die Aussage der Wirthstochter ein trauriger Beleg für ihr rachsüchtiges Gemüth, weil sie notorisch von dem Angeklagten als Braut verschmäht worden ist. Uebrigens, hat die Zugin nicht trotzdem durch

ihre Zeitangabe das erklärt, was für sich allein den Angeklagten frei machen muß? Hat sie nicht so recht sein Mißi bewiesen?“

„Die Thatsache ferner, daß kein Zeuge in dem Thäter den Angeklagten erkannt hat, steht fest. Freilich hat zwar eine der Hauptzeuginnen, die Besendore, anfänglich behauptet, daß sie in dem Thäter den Ulrich Hornmayer erkannt habe, aber sie ist durch einen Zwischenfall wieder auf den Weg der Wahrheit zurückgeführt worden.“

„Für mich ist diese Umkehr kein Räthsel, und wer den Charakter der genannten Zugin kennt, wird gleich herausfinden, daß die überraschende Entdeckung der Zuneigung ihrer Tochter zu dem Angeklagten sie zu dem raschen Wechsel zwang. Der Vortheil diktierte ihr, und sie schreibt eben, was er spricht, oder spricht, was er vorschreibt.“

„Der Jäger dann! Er ist als Spieler, Trinker und Wüßling geschildert. Seine Leidenschaftlichkeit riß ihn heute ja soweit hin, daß Komplot der Lüge mit der verrufenen Kartenschlägerin zu verrathen! Auch er hat sich selbst gerichtet.“

„Endlich — im ganzen Orte Kühlewald ist es bekannt, daß der Sohn der Besendore nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus seine Drohungen gegen den Forstgehilfen Frank offen ausgesprochen hat. Er war allerdings schon vor dem Mordversuch nicht mehr in Kühlewald gesehen worden, aber dies schließt weder die Möglichkeit, noch die Wahrscheinlichkeit aus, daß er sich in der Gegend verborgen hielt, um die Gelegenheit zur Rache zu erlauern. Hiermit stimmt die Thatsache ganz vortreflich überein, daß dem Angeklagten just derselbe Anzug abhanden gekommen ist, in welchem der Verbrecher gesehen wurde. Mag nun auch der Verschollene die That verübt haben oder nicht, so ist es doch immerhin unbegründlich, daß der Untersuchungsrichter diesen höchst erheblichen Umstand gänzlich außer Acht gelassen hat.“

arme Kind keine Speise zu sich nehmen, ohne sich zu würgen und zu erbrechen, es magerte entsetzlich ab. Da fragte die Mutter einen Arzt. Er untersuchte das Kind, fand nichts und schüttelte den Kopf. Erzählen Sie mir den Vorfall noch einmal ganz genau. Es geschah und nun untersuchte er noch einmal sorgfältig den Magen und sagte, es ist eine Maus darin, sie ist durch den offenen Mund hineingeschlüpft. So war's; es gelang mittelst künstlicher Instrumente die Maus herauszufischen und seitdem ist das Kind wohl und munter.

**Warschau.** Eine aufregende Szene, die leicht weitere Folgen nach sich ziehen konnte, spielte sich vor einigen Tagen im hiesigen Zirkus ab. Als Batty, der bekannte Thierbändiger, der schon seit einiger Zeit in unserer Stadt Vorstellungen gibt, in den Käfig trat, bemerkte er sogleich, daß der Leopard ihn in bössartiger Weise anschauete. Er gab deshalb dem Thiere einen Hieb mit der Peitsche, worauf die Bestie einen Sprung bis an die Decke des Käfigs that und von hier auf die Schultern Batts fiel. In demselben Augenblicke warf sich auch der Tiger auf den Bändiger. Batts Lage wurde noch gefährlicher, da auch die Löwen Zeichen von erwachender Wuth von sich gaben; doch Batty verlor nicht seine Kaltblütigkeit und ertheilte dem Leoparden und dem Tiger so nuchtige Hiebe mit der Peitsche, daß beide von ihm abließen, und er sich durch einen Sprung in einen leeren Nebenkäfig, dessen Thür er hinter sich schloß, rettete. Gräßliche Folgen hatte dieser Vorfall für Herrn Batts Gesundheit nicht, nur eine tiefe Ohnmacht nunachtete auf kurze Zeit seine Sinne.

Ein schreckliches Ereigniß hat die amerikanische Stadt New-Orleans in Trauer versetzt. In der Stadt hat ein fahrender Circus sein Zelt aufgeschlagen. Es ist dies ein rundes Segelwandzelt, durch Stangen festgehalten, die Thürstöcke sind in die Erde eingegraben und mit practicablen Spielthüren versehen. Sonntag war die Vorstellung außerordentlich gut besucht, es waren zumeist Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern, welche den Zuschauerraum füllten. Eben produzierte sich in einem großen Käfig ein Löwenbändiger u. ließ die wilden Bestien durch brennende Reifen springen. Bei dem Herausstragen eines solchen Reifens aus der Reithahn stieg ein Zutevorhang, welcher den Zuschauerraum von den nur leicht gezimmerten Stallungen trennt, Feuer, und die hell aufblühende Flamme rief unter dem Publikum solches Entsetzen hervor, daß unter Rufen der Angst und Verzweiflung die Menschen nach den Ausgängen eilten. Das Feuer war bald gelöscht, und ob wohl ein Clown rasch auf die Schultern seiner Genossen sprang und dem Publikum den abgerissenen, halbverkohlten Theil des Vorhangs zeigte, war es nicht mehr mög-

lich, Ordnung zu schaffen. Das Gedränge war unbeschreiblich und an den Ausgängen bildeten sich Barrieren von Ohnmächtigen, welche unter der Gewalt der Nachdrängenden gefallen waren, so daß eine Menge von regungslosen Menschenleibern die Thüren verammelte. Damit war das Unglück noch nicht zu Ende. Viele, die nicht mehr zum Ausgang gelangen konnten, schnitten in die Segelwand große Löcher und warfen Frauen und Kinder durch dieselben auf die Straße. Auf einer Seite brachen mehrere verzweifelte Männer die Tragestangen der Segelwand, so daß das Zelt dort einstürzte und etwa 60 Personen, zumeist Frauen und Kinder unter der schweren Last begraben waren. Bei den verzweifeltsten Anstrengungen, welche die Unglücklichen machen, um ins Freie zu kommen, verwickelten sie sich mehr in die Leinwand und viele erstickten. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt, mehr als 100 Personen sind schwer verletzt.

**Handel und Verkehr.**

**Heilbronn, 28. März. (Ledermarkt.)** Die Zufuhren sind, in Anbetracht der gleichzeitig stattfindenden Frankfurter Ledermesse, sehr schwach und finden bei lebhaftem Geschäfte raschen Abfah. Preise unverändert.

**Heilbronn, 28. März. Viehmarkt.** Trotz der ungünstigen Witterung war der heutige Markt mit ca. 1250 St. Rindvieh befahren. Schwere Ochsen fanden rasch Nehmer; auch in andern Viehgattungen wurde viel gehandelt und theilweise bessere Preise wie am letzten Markt bezahlt. Von dem verkauften Vieh wurden ca. 400 St. per Bahn nach verschiedenen Richtungen verladen. — Auf dem Schweinemarkt waren ca. 500 St. Milch- und Läuferichweine beigegeführt, die zu guten Preisen Nehmer fanden. Milchschweine wurden mit 18–20 M. das Paar bezahlt.

**Langenau, 27. März. Farrenmarkt** gut befahren, 58 junge Farren und 74 Farrenfäher. Verkauft wurden über 40 St., wovon stark die Hälfte nach Bayern ausgeführt, während der andere Theil von Gemeinden in den Oberämtern Ulm, Heidenheim, Ellwangen, Neresheim erkaufte wurde. Der höchste Erlös aus einem Stück beträgt ca. 450 M. Der Stand der Kalbeln war vorzüglich, die allgemein höheren Preise behaupteten sich.

**Ragold, den 24. März 1883.**

Neuer Dinkel . . . . .	7 —	6 62	6 —
Kernen . . . . .	— —	9 50	— —
Haber . . . . .	7 —	6 22	5 20
Gerste . . . . .	8 —	7 82	7 10
Bohnen . . . . .	8 —	7 37	6 50
Weizen . . . . .	11 80	9 97	9 —
Roggen . . . . .	9 —	8 64	8 40
Wicken . . . . .	— —	8 50	— —
Roggen-Waizen . . . . .	— —	10 20	— —

Calw, den 24. März 1883.

Kernen . . . . .	— —	9 70	— —
Bohnen . . . . .	— —	8 —	— —
Dinkel . . . . .	7 —	6 84	6 50
Haber . . . . .	7 —	5 78	5 —

**Altenstaig. Schranken-Zettel**  
vom 28. März 1883.

Neuer Dinkel . . . . .	7 40	6 90	6 40
Haber . . . . .	7 60	6 48	5 50
Gerste . . . . .	8 50	8 16	7 80
Waizen . . . . .	12 —	10 53	9 80
Roggen . . . . .	10 —	9 35	8 80
Welschkorn . . . . .	— —	10 —	— —

**Vermischtes.**

(Von einem merkwürdigen Fische) des Stillen Ozeans erzählen kalifornische Zeitungen. „Die Olive der See“, heißt es da, „ist der „Dolachan“, wie der fetteste Fisch im Norden des Stillen Ozeans von den Indianern genannt wird. Das süße Del läuft förmlich von ihm herab und vielleicht wird es seinen Weg bald nach Frankreich und Italien finden, um als echtes Olivenöl zur Anmachung des Salates nach Amerika zurückzuführen. Im getrockneten Zustande verbrennt das Thier wie eine gute Kerze ohne Rauch und Geruch. Das Fleisch soll, wenn frisch, äußerst schmackhaft sein.

(Sinen ungalanten Wit) bringt das amerikanische Witzblatt „Bud“: Sie waren erst seit kurzer Zeit verheirathet. Sie schlang ihren Arm zärtlich um ihn und flüsterete: „Fühlst du nicht, Adolf, daß wir beide jetzt eins sind?“ „Keineswegs,“ entgegnete der grobe Mensch, „ich habe soeben fünfundsechzig Dollar an die Putzmacherin und noch eine ganze Menge anderer Rechnungen für dich bezahlt. Mir kommt es vor, als ob wir nicht eins, sondern mindestens ein halbes Duzend wären!“

**Neueste Posten**

des Blattes „Aus den Tannen.“

**Best, 29. März.** Georg Mailath, Präsident des obersten Gerichtshofes und des Oberhauses wurde heute Morgen in seiner Wohnung auf der Festung erdroffelt gefunden. Die Hände waren gefesselt, die Zunge fehlt, das Bett war unberührt und die Leiche noch angekleidet. Mailath war noch um Mitternacht im Cavalier-Casino. Vom Fenster seines Schlafgemachs hing ein dünner Strich herab, womit wahrscheinlich der Mörder durchs eingeschlagene Fenster flüchtete. Der Thäter ist bis jetzt noch unbekannt.

**Best, 29. März.** Der Leibhusar des ermordeten Grafen Mailath, welcher in der Nähe des Schlafzimmers nächtigte, ist erst vor einigen Wochen in den Dienst des Grafen getreten; derselbe wurde in Haft genommen. Zur Ermittlung der Thäter sind die umfassendsten Maßnahmen im Gange.

Der Staatsanwalt ruffte sich noch zu einer Ermüdeung auf, die aber von dem Verteidiger mit Bechtigkeit niedergeworfen wurde.

Nach kurzer Berathung verkündete der Obmann der Geschworenen ein einstimmiges „Nichtschuldig“.

Während dieses Moments der höchsten Spannung hatte ein Gerichtsdiener einen Brief dem Vorsitzenden überreicht, welcher ihn nach Betrachtung der Adresse rasch öffnete und durchlas. Dann erhob er sich und sagte in feierlichem Tone:

„Ehre dem Wahspruch der Herren Geschworenen! Soeben ist mir dieses Schreiben zugegangen, das die Unschuld des Angeklagten bestätigt.“

Der Präsident las folgendes vor:

Geehrter Gerichtshof!

Wenn Sie dieses Lumpen Papier lesen, schwimme ich schon auf dem großen Wasser und gehe in das freie Amerika, wo jeder Wild schießen darf, so viel er will. Ich hab' in der Zeitung gelesen, daß der junge Haberhofer eingesperrt ist, wegen dem schlechten Jäger, dem ich den saftigen Streich gegeben habe. Ich hab einen alten Has gehabt, gegen den Jäger, weil er mich früher angezeigt hat und einen neuen, weil er meine liebe Gudel im Walde ungebührlich angepackt hat, der Niederträchtige. Die Kleider habe ich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag aus dem Haberhofs gestohlen, denn der Urt hatte auch noch etwas gut von anno dazumal, wo ich ins Zuchthaus gekommen bin. Ich hab' freilich nicht wissen können, daß es so geht, aber geschehen ist geschehen. Lassen Sie jetzt den Urt frei und stecken Sie den Jäger ein, der verdient's zehnmal mehr. Ich laß alle grüßen und bin

Ihr Amerikaner Lorenz Holder.

Darauf ward unter Beifallsbezeugungen des Publikums die Freisprechung Urt's verkündigt.

Bald folgte eine andere Schwurgerichtsverhandlung, die wiederum für die Kühlewalder ein Ereigniß war. Diesmal wurden der Forstgehilfe Frank und die Besendore wegen Meineides ins Zuchthaus geschickt. Sie

sagen zwar nur ein Jährchen und etwas darüber, aber es war lang genug, daß dem Vater der Regellore die „Eisfüße“ mittlerweile völlig abgeschmolzen und sein Gut vergantet wurde.

Da entschloß sich denn der Regelowirthe, nach Amerika auszuwandern, und als der Jäger und die Besendore aus dem Zuchthaus entlassen wurden, wollten sie die Reise gemeinsam mit ihm machen. Die Kartenschlägerin fand es für das Beste, ihren Benz zu besuchen, und der ehemalige „Grüne“, der seine Uniform hatte ausziehen müssen, fühlte ein unbezwingliches Bedürfniß nach Luftveränderung. Er wollte sich mit der Lore „drüben“ trauen lassen; ob sich die Weiden aber so lange trauen durften, mochten die zweifelrischen Kühlewalder nicht entscheiden.

Der Besendore gieng der Abschied von ihrer guten Tochter, die mittlerweile die Verlobte des Haberhofers geworden war, nicht sehr zu Herzen, um so weniger, als ihr Urt einen ansehnlichen Reisespennig in die neue Welt mitgab.

Die Kartengudel aber weinte aufrichtige Thränen — denn die Zuchthäuslerin war doch ihre Mutter — und sie betete inbrünstig, daß Gott die Mutter und den Bruder zu besseren Menschen umwandle! —

Erst als die „Amerikaner“ aus Kühlewald abgezogen waren, fand die Hochzeit im Haberhofs statt. So lange die Mutter im Zuchthause saß, hätte doch die Tochter kein Freudenfest feiern können.

Am Hochzeitstage gieng es allerdings hoch her in Kühlewald — war ja doch all da der Haberhofer der reichste Bauer!

Beim großen Schmause erhob der Bräutigam sein Glas und rief: „Ich habe zweitausend Gulden gestiftet für die Ortsarmen und wenn die Amerikaner eines schönen Tages arm heimkehren sollten nach Kühlewald, so sollen ihnen die Zinsen allein gehören bis an ihr Lebensende!“

Dir ist's gewiß recht, kleine Haberhoferin, denn du hast den schönen Spruch vom Dichter Castelli vom Gebhardsberge heimgebracht:

Und hatt' ich einen Feind auf dieser Erde,  
So wünsch' ich, daß er mir zum Bruder werde!

Altenstaig.

**Bekanntmachung.**

Es ist beabsichtigt, die Herstellungsarbeiten der neuen Thalstraße, verursacht durch Hochwasserschaden, an hiesige Unternehmer ganz oder streckenmäßig zu vergeben und unter Aufsicht ausführen zu lassen. Unternehmungslustige können den Ueberschlag jederzeit einsehen. Den 24. März 1883.

Gemeinderath.  
Vorstand **Walther.**

Altenstaig.

**Saat-Kartoffeln.**

Von den s. Z. von mir eingeführten Kartoffeln habe ich einen Theil — vorzüglich gesundes Gewächs — für die Saat bestimmt, und verkaufe, soweit mein Borrath reicht, den Centner zu dem heute billigen Preis von M. 4. 20.

Carl Henssler Sohn.

Altenstaig.

Eine

**R u h**

mit dem 2ten Kalb hat zu verkaufen  
Philipp Maier,  
Kochgerber.

Spielberg.

40 Str.

**Heu & Stroh**

hat zu verkaufen  
Friedrich Burghard.

Egenhausen.



Ein junger kräftiger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Zaf. Kauschenberger,  
Schuhmacher.

Gegen

**Susten, Katarrh,**

Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien Keuch- und Stichtusten der Kinder giebt es kein besseres, angenehmeres, zuverlässigeres Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte rheinische

**Trauben-Brust-Honig**

welcher allein acht mit nebligem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mark käuflich ist in Altenstaig bei Chr. Burghard.



**600 Mark**

liegen gegen doppelte Versicherung sogleich zum Ausleihen parat. Näheres in der Expedition.

Spielberg.

25 Zentner

**Heu und Stroh**

verkauft  
Mich. Morhardt.

Berneck.

**Brennholz- & Klobholz-Verkauf.**

Am Samstag den 31. d. M., Nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem Wald Neubann 89 Meter Scheiter- und Brügelholz und 4 buch. Klobe mit 438 Fm.

Kaufsliebhaber werden auf benannte Zeit auf hiesiges Rathhaus eingeladen.

Den 24. März 1883.

Stadtschultheißenamt.

**Unsere geehrten auswärtigen Leser**

ersuchen wir das Abonnement für das zweite Vierteljahr 1883 jetzt sofort zu erneuern, wenn der Bezug nicht unterbrochen werden will.

Wir machen auch darauf aufmerksam, daß das Blatt „Aus den Tannen“ fast regelmäßig in jeder Nr. drei Foliosseiten politischen und unterhaltenden Lesestoff enthält und durch die kurze bündige Fassung der Berichte deren eine Fülle bietet und hierin die meisten sonstigen Lokalblätter übertrifft. Der billige Bezugspreis verdient außerdem nachdrücklich hervorgehoben zu werden.

Freunden des Blattes, welche bereit sind durch Empfehlung zc. für dessen weitere Verbreitung zu wirken, stellen wir zu diesem Zwecke gerne eine Anzahl Probenummern zur Verfügung und ersuchen wir solche zu verlangen.

Altenstaig.

Redaktion und Expedition.

Altenstaig.

**Kleesamen,**

dreiblättrigen, ewigen und Weißklee, sowie Grassamen

empfiehlt in feinstmöglicher Qualität.

Carl Walz.

Altenstaig.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 5. April d. Js. in das Gasthaus zum Lamm hier freundlichst einzuladen.

Heinrich Bühler,

Sohn des † Daniel Bühler, Wagners hier.

Karoline Genkler,

Tochter des † Joh. Gg. Genkler, Zimmermeisters hier.



**Auswanderer und Reisende nach Amerika**

finden mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über Hamburg, Bremen, Rotterdam-Amsterdam, Antwerpen und Havre — mit Postdampfern 1. Klasse — zu sehr billigen Ueberschlags-Preisen und empfiehlt sich zu Aktorats-Abschlüssen

der concessionirte Bezirks-Agent:  
J. Kaltenbach in Egenhausen.



Magold.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Von meiner Reise zurückgekehrt, erlaube mir geehrten Damen anzuzeigen, daß von heute an

Modellhüte, sowie alle Neuheiten Blumen, Bänder, Spitzen, Stoff, Brautkränze etc. bei mir eingetroffen sind.

Ebenso empfehle ich meine reiche Auswahl in

**Damen-Confection**

als:

Jacken, Manteletts, Regenmäntel u. s. w.

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten zu billigen Preisen. Um freundlichen Besuch bittet achtungsvoll

Marie Martin, Modistin

vis-à-vis dem Rathhaus.

**Har mancher Franke**

würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Nix's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Nix's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pfg. franco versandt.

**Visitenkarten**

sind von Alt und Jung stets erwünschte

Geschenke.

Solche werden hübsch und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

W. Nicker.

Hatterbach.

**Verkauf**

**eines Waarenlagers.**

Aus der Konkursmasse des David Gottlob Reif, Kaufmanns in Hatterbach werde ich das vorhandene Waarenlager, bestehend in Ellen- und kurzen Waaren aller Art, am

Montag den 2. April d. J., Vormittags 10½ Uhr,

in der Reif'schen Wohnung im Ganzen im Wege des öffentlichen Aufstreichs, gegen baare Bezahlung verkaufen, falls sich Liebhaber hiezu zeigen und annehmbare Offerte gemacht werden. Der Gesamtanschlag beträgt 1538 M. Die Liebhaber sind eingeladen.

Magold, den 24. März 1883.

Konkursverwalter:

Gerichtsnotar Mayer.

**Frankfurter Goldkurs**

vom 28. März 1883.

20-Frankenstücke	M. 16. 22—26
Englische Sovereigns	20. 37—42
Russische Imperiales	16. 70—74
Dulaten	9. 59—64
Dollar in Gold	4. 20—24